

März – Mai 2010

nikodemusMAGAZIN

Evangelische Kirchengemeinde



kultur

UNTER DEM PUTZ:
CLAUDIA BRYKCZYNSKI
FORSCHT IN NIKODEMUS



reise

DAS CHARLOTTENBURGER
SCHLOSS IM FRÜHJAHR
UND SALZBURG IM HERBST



aus der kita

KIND UND TIER
TIER UND KIND



Tierisch gut!

editorial

Ob Fuchs, ob Has', ob Haselhuhn ...



Das Titelbild unserer vorigen Ausgabe zierte ein Schäferhund - und nun eine Ausgabe zum Thema „Tierisch gut“: Sind das nicht ein bisschen viele Tiere? Die Häufung zeigt: Tiere haben einen hohen Stellenwert in unserem Leben. Wir schätzen sie als Haustiere, ärgern uns über ihre Hinterlassenschaften im Park und beziehen uns auf sie in Kultur und Sprache.

Jeder versteht, was es heißt, wenn jemand „auf den Hund kommt“ oder einen „Kater“ hat. Und wenn winters ein einsamer Fuchs im Halbdunkel durch die Straßen huscht, bietet das ein aufregendes Gesprächsthema.

Ob Hunger nach Fleisch oder nach Liebe – Tiere helfen uns, grundlegende Bedürfnisse zu spüren. Sie sind ein wichtiges Element unseres Alltags – auch in der Stadt. Viele Facetten des Themas haben wir in unserem Magazin angerissen.

Wir hoffen, es macht Spaß und regt Sie an.

Ihre Katja Neppert

inhalt



3

Tierisch geht es bei dieser Ausgabe unseres Magazins zu. Lassen Sie sich anbellern und ausmuhen oder schnattern Sie mit!



14

Termine für Veranstaltungen, Gottesdienste und Kultur. Highlight im März sind die IV. Nikodemus-Klaviertage.



20

Von Erfahrungen, die Kinder unserer KiTa mit Tieren machen, erzählt in dieser Ausgabe KiTa-Leiterin Frau Jachmann.

Benötigen Sie oder Ihr Angehöriger Hilfe?

Wir helfen und pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz und viel menschlicher Zuwendung



- durch die Diakonie-Station Neukölln - bei Ihnen zu Hause
 - in der Haltestelle Diakonie · ein spezielles Angebot für Demenzerkrankte
- Kirchgasse 62 · 12043 Berlin · ☎ 030-685 90 51

- in unserer Tagespflege – fühlen Sie sich ganz wie zu Hause
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 74
- in unserem Seniorenheim – finden Sie ein neues zu Hause
Erich-Raddatz-Haus
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 0

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern! Ihre Diakonie-Pflege Neukölln gGmbH

www.diakonie-station.de



Tiere einst und jetzt

von Herbert Vogel und Yvonne Klöpfer, Fotos: Birgit-Lieske/Pixelio, Renate Neppert



Nutztier und Haustier – in der Berliner Innenstadt gab es bis in die 50er Jahre hinein Milchkühe – und heute viele Katzen, 650 allein im Tierheim.

Auch wenn wir in einer Großstadt leben – Tiere gehören dazu. Aber wie war das „früher“? Ein Blick zurück zeigt, dass etwa Pferde lange eine große Rolle spielten. Sie wurden zur Repräsentation, zur Jagd und beim Militär gehalten. Und natürlich wurden sie eingesetzt für das wichtige Transportwesen – sowohl für die komfortable Beförderung in Kutschen, aber auch bei Versorgungsfahrzeugen, beim Krankentransport und der Feuerwehr. Gehalten wurden sie im Marstall, in den zahlreichen Stadtkasernen, auf großen Anwesen, Feuerwachen, Bus- und Bahndepots, Brauereien und Meiereien sowie in privaten Hinterhöfen.

Im Zeitalter der Industrialisierung und der Entwicklung Berlins zur Großstadt wuchs zudem auch der Bedarf an Grundnahrungsmitteln – wie zum Beispiel Milch und Butter – erheblich. So entstanden in der Gründerzeit Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in Berlin überall Milchläden, deren Inhaber häufig auf ihrem Stadthof Kühe hielten, um so bei der Versorgung der Bevölkerung mitzuwirken. Diese Praxis hielt an bis in die 1950er Jahre. Ganz besondere Bedeutung kam dieser Versorgung in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zu.

Vielleicht mag sich der eine oder die andere noch daran erinnern, dass mehrmals in der Woche jemand mit einer Klingel auf dem Hof erschien und rief „Brennholz für Kartoffelschalen“ (man heizte ja damals mit Holz an und mit Kohle weiter). Und wer in der Nähe

einen Kuhstall fand, konnte seine Kartoffel- oder Möhrenschalen dort für eine große Tasse Milch eintauschen. So gab es damals allein zwischen der Reuterstraße und dem Hermannplatz fünf Kuhställe auf (Innen-)Höfen.

Besonders verbreitet war in dieser Zeit die Kleinviehhaltung. Kaum ein Balkon wurde damals nicht genutzt, um Kaninchen zu halten – teils gab es sogar Hühner in den Stadtwohnungen, und bis Mittags wurde die halbe Küche als Auslauf abgesperrt. Anschließend kamen die Hühner in die Toilette oder wurden oberhalb der Speisekammer untergebracht, um dort ihre Eier zu legen. Wir müssen all dem heute sicher nicht nachtrauern, sollten es nur auch nicht vergessen.

Die Stadt heute - ein Platz für Tiere

Heute finden sich draußen auf den Straßen, in Parks oder am Landwehrkanal natürlich Hunde und ihre Halter. Daneben sind viele Vögel zu sichten. Hinzugekommen sind in den letzten Jahren auch vermehrt einige wilde Kreaturen wie rabiate Wildschweine und Füchse, wobei sich letztere auch in der Hasenheide blicken lassen.

Tiere nehmen wir heute selten als Nutztiere wahr – außer vielleicht bei der Berliner Grünen Woche, wenn die Menschen in Scharen in die Messehallen strömen, um Köstlichkeiten zu probieren und die vierbeinigen und geflügelten Genossen aus der Nähe zu betrachten. Ansonsten besteht zur Tierhaltung kein Bezug mehr. Die Spuren in den Berliner Innen-

höfen sind verschwunden. Das Gros der heute noch etwa 35 Landwirte lebt und arbeitet am Stadtrand, etwa in Lübars, Spandau und Rudow. In den Supermärkten werden überwiegend fertig verpackte Produkte aus Massentierhaltung angeboten. Deren Ursprünge oder gar die Lebensbedingungen der Tiere werden dabei zumeist nicht hinterfragt. Und viele Schulkinder haben heute noch nie eine lebende Kuh oder ein Schwein gesehen! Auch jüngste Vorstöße und Empfehlungen, doch bitte mit Blick auf den Klimawandel auf den Verzehr von Fleisch zu verzichten oder diesen wenigstens einzuschränken, prallen derzeit (noch) an Politik, Verbrauchern und Landwirtschaft ab. Ganz abgesehen von dem wirtschaftlichen Druck, der vielen den Kauf von Biofleisch schlicht verbietet...

Auf der anderen Seite führen die Medien, Lobbyverbände und Verbraucher heute einen regelrechten Hype um Zoo- und Haustiere auf (ich sage nur „Knut“). Es gibt Tierkrankenversicherungen, Wellnessprodukte, Spezialnahrung und Yogakurse für Hunde. Von der Rangliste her halten die Berliner am liebsten Katzen und Hunde. Die Zahl der Kleintiere wie Kaninchen oder Hamster, Vögel und exotische Reptilien ist laut Tierschutzverein in den letzten Jahren bedenklich stark angestiegen. Im Jahr 2008 lebten in Berlin 108.784 Hunde, für die Hundesteuer bezahlt wurde. In Neukölln lebten 9928 – das macht 32 Vierbeiner auf 1000 Einwohner (ohne die Dunkelzif-

Fortsetzung auf Seite 4

Müssen wir uns die Erde untertan machen?

von Hermann-Josef Venetz, Prof. em., Theologische Fakultät, Universität Freiburg, Schweiz

Gott segnete die Menschen, und Gott sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar, und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.“ (Gen 1,28)

Die Ausdrücke, die wir in Gen 1 mit „untertan machen“, „unterwerfen“ oder auch „beherrschen“ übersetzen, klingen im Hebräischen noch viel schrecklicher. Eigentlich müsste man sie mit „niedertreten“, „zerstampfen“, „zertreten“ übersetzen.

Sie entstammen der babylonischen und ägyptischen Hofsprache, in der die altorientalische Königsideologie nachklingt: Könige haben ihre feindlichen Heere niedergetreten. Man darf annehmen, dass diese Ausdrücke damals schon nicht mehr wörtlich genommen wurden; sie wollten ganz einfach die mächtige Überlegenheit der Könige zum Ausdruck bringen. Das Königliche darf durchaus mitklingen, wenn es Gen 1,28 heißt: „... macht euch die Erde untertan. Herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alles Getier ...!“.

Nur müssen wir wissen, dass das Alte Testament die Ausdrücke zwar beibehält, das

Königtum aber in einem ganz anderen Licht sieht, nämlich im Licht Gottes, des guten Hirten, der für seine Herde sorgt, sie auf guten Auen weiden lässt, das Verlorene sucht usw. (vgl. Ez 34; Ps 23 u. a.). Im Zusammenhang von Gen 1 ist noch auf Folgendes aufmerksam zu machen: Auf all dem, was sich der Mensch untertan machen soll, auf allen Tieren, über die er herrschen soll, liegt der Segen Gottes (vgl. Gen 1,22), und auch die Menschen, denen Gott den königlichen Auftrag des Herrschens gibt, werden von ihm gesegnet (Gen 1,28).

Das heißt doch, dass alles Geschaffene, Menschen und Tiere und gar alles, zur Fülle des Lebens gelangen soll, und dass der Mensch im Dienste dieses Lebens steht.

Und ein Letztes: Vom „Projekt“ Gottes spricht Gen 1,26 so: „Lasst uns den Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische im Meer...“ Ganz offensichtlich sollen Menschen auch nach dem Bilde Gottes herrschen, sollen mit den Fischen des Meeres, mit dem Vieh und den wilden Tieren gottähnlich umgehen.

Wenn wir das Untertan-Machen und das Herrschen so verstehen, braucht uns um unsere Mit-Welt - und um uns - nicht bange zu sein.

Fortsetzung von Seite 3

fer der nicht gemeldeten Tiere). Die Tendenz ist leicht steigend.

Jedoch sind auch die Tiere und ihre Halter nicht vor Armut und Modetrends gefeit. Das bekommt besonders der Berliner Tierschutzverein zu spüren. Eines der besten Beispiele war der Film „101 Dalmatiner“: Anschließend gab es einen Zuwachs von Dalmatinern in den Tierheimen, da diese Hunde schwer zu halten und teuer im Unterhalt sind. Beim komplett privat finanzierten, im Jahr 1841 gegründeten Berliner Tierschutzverein machen sich aber auch Entwicklungen wie die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise bemerkbar. So landen momentan immer mehr ausgestoßene, misshandelte oder ausgesetzte Tiere in dem vereinseigenen Tierheim. Diese „Stadt der Tiere“ ist das größte Tierheim Europas; auf einer Fläche von 16 Hektar (= 30 Fußballfelder) werden hier täglich etwa 1000 Tiere betreut.

Wenn wir uns am Ende also einen Spiegel vorhalten, stellen wir fest, dass unser Bild von und das Verhältnis zur Tierwelt ein sehr zwiespältiges ist.

„Ich hab dich lieb“

von Fred-Michael Sauer

„Macht keinen Dreck und ist immer lieb zu mir“, so die Aussage einer älteren Dame, die in der Nacht bei einer Radiosendung des WDR anrief, um sich beim Moderator zu überzeugen, dass das alles in Ordnung ist, was sie so mit „ihrem Liebling“ anstellt. Er sagt ihren Namen, kreischt, wenn das Licht an- oder ausgeschaltet wird. Sagt auch noch „Tag“ und „Tschüs“ und dass er nur einen „Liebling“ hat – wem würde diese treue Ergebenheit wohl nicht gefallen?

Beim dem Liebling der Dame handelt es sich um einen Spielzeug-Papageien, der im Handel für Kinder angeboten wird, aber offenbar auch ältere Menschen anspricht, die nicht in der Lage sind, ein lebendiges Tier zu halten – sei es aus Kostengründen oder weil sie es nicht schaffen, die Tiere zu füttern und zu pflegen.

Dass Tiere für ältere Menschen eine große Bedeutung haben, ist allgemein bekannt. Sie bereichern den Alltag, man kann mit ihnen reden und sie halten „Frauchen“ oder „Herr-



Kauf mir eine Batterie ...

Montage: Fred-Michael Sauer

chen“ auf Trab. Das Gefühl, jemanden zu versorgen und damit gebraucht zu werden, kommt sicherlich noch hinzu. Auch Einsamkeit wird durch ein Haustier zumindest erträglicher.

Nicht nur die Spielzeuge, mit denen die heutigen Kinder und Jugendliche spielen, haben sich verändert. Auch ältere Menschen sehen sich mit neuen technischen Entwicklungen konfrontiert, sei es die vollautomatische Kaffeemaschine, die auch Milchschaum produ-

ziert, oder der vorausschauende Kühlschrank, der meckert, wenn die Butter alle ist. Neu ist auch der animierte Bilderrahmen, der nicht nur einen Enkel sondern alle in Abfolge präsentiert. Das sind nur einige Beispiele neuester technischer Errungenschaften, die unser Leben erleichtern und verschönen sollen. Warum also nicht auch so einen kleinen fedrigen Roboter adoptieren?

Die besagte Anruferin war sich zumindest unsicher, ob das nicht doch irgendwie bedenklich ist, sich mit einem technischen Gerät so einzulassen, wie sie es tut – als wäre es ein lebendiges Tier.

Schafft es jeder, einen echten Papagei als solchen wahrzunehmen und den Roboter-Papagei als „Plagiat“ zu identifizieren? Die Herausforderung ist, den technischen Fortschritt zu nutzen und sich der Schattenseiten bewusst zu sein.

Tiere im Altersheim

von Sabine Krumlinde-Benz, Foto: Alterfalter/Fotolia



Tiere begleiten den Menschen, egal in welcher Lebensphase.

Ein Lächeln geht über das Gesicht der alten Dame. „Das haben wir aber lange nicht mehr gesehen, Frau Arndt“, sagt laut eine junge Frau. „Worüber freuen Sie sich denn so?“ Dazu kann Frau Arndt* nichts sagen, sie ist ein bisschen verwirrt und ihr Blick geht ins Leere. Sie lebt im „stationären

Wohnbereich“ der Seniorenwohnanlage „Rosenhof“. Heute ist dort ein besonderer Besucher zu Gast, der die seltene Reaktion bei Frau Arndt hervorruft. Er heißt Dasso, ist ein recht großer Jagdhund der Rasse Deutsch Kurzhaar, voller Geduld und gut erzogen.

Frau Pricks, die einmal wöchentlich mit Dasso in den „Rosenhof“ kommt, hat mit ihm eine spezielle Prüfung für diese Aufgabe ablegen müssen. „Hunde im Sozialdienst“ heißt die dafür zuständige Organisation. Frau Pricks und Dasso arbeiten ehrenamtlich, aber selbstverständlich bekommt der Rüde bei seinem Einsatz etliche Leckerli, die er von Frau Arndts Hand naschen darf.

„Wir haben gute Erfahrungen mit diesem Angebot gemacht“, erklärt Ergotherapeutin Karolin Richter. Wenn jemand früher selbst einen Hund gehabt hat, kann die Begegnung mit dem Tier das Langzeitgedächtnis anregen. Aber auch ein Streicheln ruft Erinnerungen hervor oder gibt einfach nur ein gutes Gefühl.

„Er mag alte Damen ganz besonders“, behauptet Frau Pricks, als Dassos nächster Gast hereingeführt wird. Frau Möller* glaubt das nur zu gern. Dass der Hund

auch noch auf ihren Befehl hört und sich brav hinsetzt, bereitet natürlich besonderes Vergnügen. Ein Gang durch einen Aufenthaltsraum zeigt: Nicht für jeden ist so ein Hundebesuch das Richtige. Da kommt auch mal ein erschrockenes „Huch“, also Dasso an den Füßen einer Frau schnuppert. „Wir haben deswegen entschieden, die Hundetherapie immer nur bei einzelnen Personen anzuwenden. In einer größeren Runde sind Hund und Menschen leicht überfordert“, erklärt die Ergotherapeutin.

Nach einer Stunde merkt man es dem Tier an: Jetzt ist es genug. Sich immer wieder auf eine andere Person einzustellen, ist richtige Arbeit für ihn. Dasso bekommt noch das letzte Leckerli und darf dann nach Hause gehen. In einer Woche wird er wiederkommen und vielleicht merken, wer sich noch an ihn erinnert.

(*Namen geändert)

Kleine Geschichte vom Osterei

von Fred-Michael Sauer, Foto: Daniel Fuhr/Fotolia

Die Ursprünge des Brauches, zu Ostern Eier zu bemalen und zu verschenken, gehen zurück bis in die vorchristliche Zeit. Man gedachte damit während der Frühlingsfeierlichkeiten der wärmenden Sonne.

Das bemalte Ei als schmückendes Element wurde bald vom Christentum übernommen – und der Brauch, zu Ostern Eier bunt zu färben, hat sich bis heute erhalten. In seinem Werk „Bescheidenheit“ erwähnt der fahrende Kleriker Freidank († 1233) zum ersten Mal gefärbte Ostereier. Auch Martin Luther (1483–1546) und Thomas Kirchmayer (1508–1563), beide als Reformatoren bekannt, berichten von roten Eiern in der österlichen Speisenweihe.

Das Ei war und ist in den meisten Kulturen das Symbol für Fruchtbarkeit. Es ist Zeichen dafür, dass durch die Auferstehung neues Leben möglich wird.

Vor allem im Osten Europas wurde die Kunst, Ostereier fantasievoll zu bemalen, sehr gepflegt. In der Werkstatt von Carl Peter Fabergé in St. Petersburg wurden zwischen 1885 und 1917 Schmuckgegenstände in Form von Ostereiern angefertigt. Als sogenannte „Prunkeier“ bestellte sie Zar Alexander III. Aber auch reiche Bürger ließen sich diese Luxusartikel, die als „Fabergé-Eier“ weltberühmt wurden, vom Hofjuwelier anfertigen.

Sehr viel preiswerter und trotzdem ein großes Vergnügen ist es dagegen von jeher, Eier zu bemalen, in der Natur zu verstecken – und dann wieder zu finden. Dieser alte und bekannteste Osterbrauch bringt Klein und Groß einen Riesenspaß, und so freuen sich schon jetzt alle auf den fleißigen Osterhasen.



Wussten Sie, dass ...

von Yvonne Klöpfer und Fred-Michael Sauer

... die Geschichten, Kuriositäten und Fakten über Tiere uns bei der Recherche auch sehr überraschten? Welche Bedeutung Tiere in anderen Kulturen haben, was wir sonst

mit Tieren anstellen und welche Verhaltensweisen sie an den Tag legen, soll Ihnen in dieser kleinen Sammlung vermittelt werden.

... für jede Produktionseinheit Botox mindestens 100 Mäuse jährlich sterben? Das sind weltweit über 300 000 Tiere, erklärt der Deutsche Tierschutzbund.

... knapp 1.700 bisher bekannte Insektenarten für den menschlichen Verzehr geeignet sind? In vielen Ländern stehen Insekten auf dem täglichen Speiseplan der Bevölkerung. Proteine sind ein wichtiger Bestandteil der Insekten. Daneben sind sie reich an Mineralien, Calcium, Magnesium und Vitaminen der Gruppe B.

... Pudel kein Fell haben, sondern Haare wie wir. Daher müssen sie zwar einerseits regelmäßig zum Friseur, sind zugleich aber auch gerade aus diesem Grunde besonders tauglich für Menschen, die von Allergien geplagt werden.

... der Wattwurm bei fehlendem Sauerstoff selbst welchen produzieren kann? Er gewinnt seine Energie aus einem anaeroben Abbauprozess. Er betreibt einen Gärungsprozess, bei der Glykogen gespalten und u.a. Sauerstoff freigesetzt wird. Auf diese Weise kann er bis zu 9 Tage ohne O₂ überleben!

... 40.000 Tauben in Berlin leben? Jede Taube hinterlässt zehn Kilo Kot pro Jahr. Sie lieben die Stadt und ernähren sich von Zivilisationsabfällen, die sie hier reichlich finden. Aber Tauben werden auch gefüttert, das ist ein großes Problem und eigentlich verboten. Wenn das Futter nicht gänzlich von den Tauben vertilgt wird, fressen die Ratten den Rest.

... auch den Berliner Mäusen der ungewöhnlich lange, kalte Winter zu schaffen macht? Entsprechend suchten sie vermehrt im Bundestag Zuflucht, was eine regelrechte Mäuseplage in den Gemäuern auslöste. Um der Tiere Herr zu werden rückten im Januar zahlreiche Kammerjäger an.

... bei den Seepferdchen die Männchen die Eier ausbrüten? Die Seepferdchen-Weibchen legen ihre Eier in eine Hauttasche beim Männchen, wo sie dann von diesem befruchtet werden. Und dann bleiben die Eier dort, bis die Kleinen schlüpfen.

... es Hunde mit Schwimmhäuten zwischen den Zehen gibt? Der Portugiesische Wasserhund ist ein hervorragender Schwimmer und kann sogar bis zu fünf Meter tief tauchen.

... es auf dem Markt der chinesischen Hafenstadt Guangzhou einen Gesangswettbewerb für Singvögel gibt? Vögel unterschiedlichster Größe und Farbe trillern, zwitschern, gurren und singen um die Wette. Vögel sind in China Ausdruck von Reichtum und Kultur – Statussymbole, die mit dem Sieg eines Gesangswettbewerbs den höchsten Wert erlangen.

„Muslime hassen Hunde nicht!“ – Tiere in islamischen Haushalten

von Katja Neppert

Nabil Rachid vom Dachverband arabischer Vereine war ehrlich empört, als ich ihm die Frage stellte, warum ich in Neukölln so selten Muslime sehe, die ihren Hund ausführen. Offenbar ist Hundefeindlichkeit ein Vorurteil, das Muslimen häufig begegnet. Dabei hatte ich es gar nicht so gemeint und war wirklich neugierig. Übrigens wird „Hund“ auch bei den Christen in der Bibel als Schimpfwort verwendet, zum Beispiel wenn Goliath David seine Geringschätzung ausdrückt.

Es gibt für Muslime durchaus religiöse Argumente gegen einen Hund in der Wohnung: Gläubige Muslime nutzen ihre Wohnung zum

Gebet. Dabei ist Sauberkeit sehr wichtig - und Hunde gelten als weniger sauber als beispielsweise Katzen. Doch viele Neuköllner Muslime sind nicht religiös eingestellt. Ihr Umgang mit Haustieren ähnelt dem der Einwohner mit christlichem Hintergrund.

Frau Gür, die am Reuterplatz Backwaren verkauft, ist in Berlin aufgewachsen. Sie kennt viele muslimische Familien, die Hunde oder Katzen halten. Das sei ganz normal, meint sie. Einen Unterschied zu christlichen Familien könne sie nicht feststellen. Für die vor 100 Jahren vom Lande nach Berlin gezogenen Christen wäre es vielleicht auch absurd

gewesen, einen Hund zum Vergnügen in der Wohnung zu halten.

Herr Recep vom Dönerladen nebenan stammt selbst aus Kurdistan. Er hat beobachtet, dass Muslime in der Türkei Hunde lieber außerhalb der Wohnung halten - in Hundehütten auf dem Hof oder im Stall. Muslime in Deutschland gingen damit lockerer um.

Mein Fazit: Es gibt im Umgang mit Haustieren einen kulturellen Unterschied zwischen Berliner Christen und Muslimen, aber er ist kleiner als ich dachte.

tagebuch aus dem gemeindegkirchenrat

von Dirk Lehmann

Das neue Jahr begann für den Gemeindegkirchenrat mit einer Klausurtagung zum Thema: Kiez, Kirche und wie weiter? Um die Renovierung der Nikodemus-Kirche vorzubereiten, wollte der Gemeindegkirchenrat wissen, wie sich Kirche und Reuter-Kiez entwickeln werden. Denn die Zukunft der Gemeindegarbeit in der Nikodemus-Kirche ist abhängig von der Profilentwicklung der Gemeinde, von der Entwicklung des Reuter-Kiezes und den finanziellen Rahmenbedingungen der Kirche.

Viele haben seit geraumer Zeit eine Veränderung im Reuterkiez bemerkt. Jüngere zieht es hierher, aber auch Familien mit Kindern wohnen im Kiez und nehmen zunehmend Anteil am Leben der Nikodemus-Kirche. Für die Zukunft können nur vorsichtige Prognosen gestellt werden. Wie können wir die Menschen im Kiez erreichen, das Leben vor Ort mitgestalten und langfristig Einnahmen zur Erhaltung des Kirchgemeindehauses sichern?

Zwar waren in den vergangenen Jahren eine steigende Zahl an Taufen und Trauungen zu beobachten. Auch im Hinblick auf die Ge-

meindeveranstaltungen und Konzerte des vergangenen Jahres konnte der Gemeindegkirchenrat eine überaus positive Bilanz ziehen. Aber niemand wird darüber hinwegsehen können, dass langfristig die Gemeindegmitgliederzahlen sinken und die Finanzzuweisungen des Kirchenkreises und der Landeskirche zurückgehen. Bauzuschüsse wird es künftig für die Erhaltung der Nikodemus-Kirche nicht mehr geben.

Bei der anstehenden Renovierung und Umgestaltung der Kirche, die 2013 - im 100. Jahr der Nikodemus-Kirche - abgeschlossen sein soll, muss der Finanzrahmen im Auge behalten werden. Vor allem kommen Einsparungen bei den hohen Energiekosten in Betracht sowie eine vorsichtige Umgestaltung der Räume, damit parallele Nutzung und Vermietung von Gemeinderäumen möglich wird. Der Gemeindegkirchenrat regt eine begrenzte Architektenausschreibung an. Ein neues Jahr, neue Herausforderungen liegen vor uns, aber auch eine Zeit in der wir gemeinsam viel für unsere Gemeinde erreichen können.

im portrait: Jacqueline Winkel

von Yvonne Klöpfer, Foto: Jörg Gemkow



Seit gut 20 Jahren arbeitet Jacqueline Winkel beim Evangelischen Kirchenkreisverband Süd in der Rübelandstraße - dem Verwaltungsamt für die Kirchenkreise Neukölln und Zossen. Das Amt betreut gut 70 Kirchengemeinden im Kirchenkreis. Und 15 Kirchengemeinden davon betreut Frau Winkel – unter anderem unsere Nikodemus-Gemeinde.

Sie erstellt die Haushaltspläne für alle Gemeinden, die sie betreut. Ein Haushaltsplan wird jeweils im Oktober/November für das Folgejahr verfasst. Und zu Beginn jedes

neuen Jahres steht Frau Winkels zweiter Schwerpunkt an - der Jahresabschluss des vergangenen Jahres: Wie hat die Realität mit dem Haushaltsplan übereingestimmt? Diesen Teil macht sie besonders gerne, da sich dann ein großer Kreis schließt und sie den einzelnen Gemeinden die – hoffentlich positiven – Ergebnisse mitteilen kann.

In den Monaten „dazwischen“ kümmert sich Frau Winkel um viele Dinge wie die Überwachung der Finanzen für Bauprojekte (zum Beispiel die Dacharbeiten in unserer Kirche) oder das Anweisen von Überweisungen der Kirchengemeinden. Und es stehen die einzelnen Monatsabrechnungen an. Einmal im Monat überreicht ihr unsere Küsterin Irmgard Zielinski die Kollekten, Einnahmen (wie Spenden, Erträge aus Festen) und Belege über die Ausgaben (wie Rechnungen und Quittungen über Gemeindefahrten, Lebensmittel).

Hier ist eine fleißige Hand am Werk, ohne die unsere Nikodemus-Kirche heillos in der Buchhaltung verloren wäre – herzlichen Dank also, Frau Winkel!

religion und wissen

von Jörg Gemkow

Der Sündenbock

Wenn die tollen Tage vorüber sind und mit dem Aschermittwoch die vierzigstägige fleischlose („Carne valet“) Fastenzeit ihren Anfang nimmt, ist für Christen traditionell der Zeitpunkt gekommen, sich zu besinnen und zu fragen, ob die Richtung der Lebenslinie noch stimmt.

Am Anfang dieser Zeit des Nachdenkens wird der Mensch mit dem am Aschermittwoch ausgeteilten Aschekreuz an seine Vergänglichkeit erinnert und zur Demut gemahnt. Sich von Sünden zu befreien und sich mit Gott und Mensch zu versöhnen, dieser Gedanke verbindet die Fastenzeit mit dem alten Sühneritual des Sündenbocks, von dem die Bibel im Buch Leviticus 16, 8 ff. berichtet: Am Jom Kippur, dem großen Versöhnungstag, wurden Schuld und Verfehlungen des Volkes symbolisch durch den Hohepriester auf einen Ziegenbock gelegt, welcher dann in die Wüste gejagt und so dem Ort der Menschenferne, dem Ort des Satans übergeben wurde. Dieses arme Tier wurde so zum Sündenbock, der stellvertretend die Schuld auf sich zu nehmen hatte.

Daher erklärt sich auch die mythologische Darstellung des Teufels als Ziegenbock. Weder muss nun heute irgendein Mensch als Zeichen der Sühne das Büßergewand anziehen, wie es früher üblich gewesen ist, noch muss sich ein armer Sünder von anderen einen Sündenbock nennen lassen, obwohl es menschlicher Boshaftigkeit entspringt, einen Sündenbock für das eigene Versagen zu finden.

Das mag der Grund dafür sein, dass sich der „Sündenbock“ tief in die Religionsgeschichte, wie in die Profangeschichte eingeschrieben hat: Wurde von den Christen Jesus auch als das Lamm bezeichnet, das die Sünden der Welt stellvertretend trägt, so lehrt die Geschichte andererseits, dass in Krisenzeiten jede Gesellschaft dazu neigt, Sündenböcke für ihr erlittenes Unheil zu suchen.



„Die Ausbildungsbrücke“ hilft in Neukölln – Ehrenamtliche Paten gesucht

von Sabine Krumlinde-Benz, Foto: Christian Schroth



Eine erfolgreiche Patenschaft: Schülerin Nina Vucicevic mit Ausbildungspatin Andrea Pohl (re.)

Es ist kein Geheimnis – der Übergang von der Schule in Ausbildung und Berufsleben ist nicht immer einfach. Unterstützung von erfahrenen Menschen kann da für die Schulabgänger eine große Hilfe sein.

Im vergangenen Jahr ging deshalb „Die Ausbildungsbrücke“ an drei Oberschulen in Neukölln: Die Kepler-Oberschule, eine Hauptschule, die Röntgen-Oberschule, eine Realschule,

und die Helmholtz-Oberschule, eine Gesamtschule, sind die Kooperationspartner. „Die Ausbildungsbrücke“ ist ein Projekt der bundesweiten Initiative „Arbeit durch Management/ PATENMODELL“, die zum Diakonischen Werk gehört; in Berlin startete sie im März 2008 im Bezirk Steglitz-Zehlendorf.

An den Schulen werden individuelle Ausbildungspatenschaften mit Schülerinnen und Schülern der 8., 9. und 10. Klassen eingegangen. Die Ausbildungspatinnen und –paten unterstützen die Schüler zunächst dabei, den Schulabschluss zu schaffen, dann einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden, die Ausbildung zu Ende zu führen und schließlich die Integration ins Berufsleben erfolgreich zu bewältigen.

Das Besondere an diesem Modell ist: Die Patinnen und Paten arbeiten ausschließlich ehrenamtlich. Für die Jugendlichen, Eltern und Schulen entstehen keinerlei Kosten, auch nicht bei der Nachhilfe.

Inzwischen ist „Die Ausbildungsbrücke“ so er-

folgreich, dass es mehr interessierte Jugendliche als ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gibt. Wer also Interesse hat, die Arbeit der „Ausbildungsbrücke“ als Patin oder Pate, als Nachhilfelehrerin oder –lehrer zu unterstützen, ist jederzeit willkommen.

Die Ehrenamtlichen haben einen festen Ansprechpartner und Zugang zu regelmäßigen Erfahrungsaustauschen, Supervision und Fachtagungen. Der durchschnittliche Zeitaufwand beträgt etwa eine Stunde pro Woche. Durch die verschiedenen Netzwerke gibt es für die Ehrenamtlichen Kontakte zu vielen anderen Engagierten.

Kontakt

Volker Straube, Koordinator

„Die Ausbildungsbrücke“ Berlin

Telefon: 030 92 21 35 71

oder 030 68 08 85 11

E-Mail: straube@patenmodell.de

Internet: www.ausbildungsbruecke.de

Konzertrückblick: Die Schulmeisterkantate

von Sabine Krumlinde-Benz

Meisterlich ging es in unserer Kirche am letzten Matinee-Sonntag im alten Jahr zu – genauer gesagt schulmeisterlich. Die Prenzlberger Singvögel unter der Leitung von Elke Schneider, die Nikodemus-Kapelle und Jörg Gemkow als Solist wurden begeistert von den Scharen von Familien und Freunden der Kinder und allen anderen Zuhörern bejubelt: Frisch, fröhlich und gekonnt hatte das Ensemble die „Schulmeister-Kantate“ von Georg Philipp Telemann vorgetragen. Kinder und Solist bewiesen neben ihrer Freude am Singen auch durchaus schauspielerische Fähigkeiten. Gelegenheit dazu hatte Jörg Gemkow schon als verzweifelter Vogelliebhaber bei Telemanns „Kantate auf den Tod eines Kanarienvogels“ zu Auftakt des Konzertvormittages, der unter der Gesamtleitung von Kantor und Organist Volker Jaekel stand. Ein großer Spaß für Zuhörer, Sänger und Musiker!



Der Schulmeister in Aktion. Foto: Michael Aßmann

Ein starkes Team für Nikodemus stellt sich vor

von Yvonne Klöpffer, MAE; Foto: Alain Rivière



Hinter den Kulissen von Nikodemus

Wie kommen eigentlich die schönen Geburtstagskarten in Ihre Briefkästen? Wer kümmert sich um die älteren und gebrechlichen Menschen in unserem Kiez, geht bei Bedarf auch mit ihnen einkaufen oder begleitet sie zu Ärzten und Behörden? Wer ist der freundliche Mitarbeiter, der stets so nett und engagiert das Café Nico und die offene Kirche betreut?

Derzeit arbeiten 20 MAE-Mitarbeiter (MAE = Mehraufwandsentschädigung) im Alter von Ende Zwanzig bis Anfang Sechzig für die

Nikodemus-Gemeinde. Wir übernehmen vor allem Tätigkeiten im sozialen, hauswirtschaftlichen und technisch-handwerklichen Bereich – kümmern uns aber auch um die Betreuung der offenen Kirche, des Café Nico und die zahlreichen Veranstaltungen.

Finanziert über den kirchlichen Träger ‚Die Wille‘ arbeiten wir 30 Stunden pro Woche und erhalten hierfür einen Stundenlohn von 1,50 Euro. Unsere Lebenswege könnten dabei nicht unterschiedlicher sein: von darstellenden Künstlern, Buchbindern und Hausfrauen, über promovierte

Geographen und Karosseriebauern bis hin zu Rechtsanwalts- und Notargehilfen – teils mit Migrationshintergrund und dem Islam angehörend – ist alles vertreten.

Was uns neben unserem Engagement eint ist, dass wir derzeit arbeitssuchend sind, von Hartz IV leben und hoffen, langfristig wieder eine Stelle auf dem „ersten Arbeitsmarkt“ zu finden. Und bis dahin freuen wir uns, Sie in unserer Kirchengemeinde zu begrüßen und Sie hier weiterhin zu betreuen.

vorgestellt: Was für ein Hundeleben – Besuch im „Exquisit“- Hundesalon

von Yvonne Klöpfer, Fotos: Yvonne Klöpfer



„Keine Angst – die beißen nicht“, der Hundesalon am Maybachufer

Heute, an einem dieser kaltverschneiten Nachmittage im Januar steht die zweijährige Terrierdame „Paula“ im Mittelpunkt des Geschehens am Maybachufer 3. Ich bin zu Besuch im Hundesalon Exquisit und genieße eine unterhaltsame Einführung in eine (Hunde-) Welt, die sich mir bis dato nie erschlossen hat. Die Besitzerin Frau Balfanz, die diesen Laden immerhin schon seit über 40 Jahren führt, nimmt sich Zeit – für Paula und für mich.

Für Paula steht heute, wie immer in einem zweimonatigen Rhythmus, das „Trimmen“ auf dem Schönheitsprogramm. Trimmen heißt, es werden die losen Haare mit speziellen Kämmen entfernt, so dass das Fell nicht verfilzt und die Farbe erhalten bleibt. Obwohl es keine Schmerzen verursacht und Paula dieses regelmäßige Prozedere kennt, mag sie es ganz offenbar nicht wirklich. Aber wer schön sein will, muss fühlen...

Zu den Hauptkunden des Salons – vornehmlich Stammkunden, die auch den Weg aus Zehlendorf, Oranienburg oder Mittenwalde nicht scheuen, um in den Genuss der erfahrenen Betreuung zu kommen – gehören neben Terriern ganz verschiedene Rassen: Pekinesen, Shih Tzu und natürlich die Pudel, die alle vier bis sechs Wochen geschoren, geschnitten und gewaschen werden müssen. Dabei sind die von den Medien beeinflussten Modewellen deutlich spürbar – aber auch die Wirtschaftskrise. So ist die Zahl der Pudel beispielsweise deutlich zurückgegangen, da sie in der Haltung recht teuer sind. Stattdessen prägen heute Mops, Dalmatiner und andere Hunde das Neuköllner Straßenbild. „Aber die Hunde – und natürlich auch ihre Halter – sind heute nicht mehr oder weniger verzogen, als früher.“

An einem normalen Arbeitstag schafft Frau Balfanz zwei bis drei Hunde. Für ein Tier benötigt sie etwa drei bis fünf Stunden. Wenn viel zu tun ist, steht ihr daher eine selbständige Kollegin zur Seite. Zugute kommt ihrem Hundesalon, dass es heute deutlich weniger Konkurrenz gibt – viele Hundesalons sind seit den 1980er Jahren geschlossen worden. Und da Frau Balfanz im gleichen Haus wohnt,

ist sie sehr flexibel. „Nur den Türkenmarkt kann ich manchmal nicht mehr sehen“ schildert sie ihr Leid in schönstem berlinerisch. Dieser sei in den 1960er und 70er Jahren wesentlich schöner gewesen und halte heute zudem einige Kunden ab. Dennoch fühlt sie sich hier in „ihrem Kiez“ sehr wohl und hofft, noch einige Jahre ihre Berufung ausüben zu können.

Ursprünglich wollte sie gerne Erzieherin, Stewardess oder Tierpflegerin werden, bekam aber als Frau Anfang der 1960er Jahre keine Ausbildungsstelle. Mit einer Freundin und deren Hund besuchte sie dann einen Hundesalon und war sofort begeistert. Seitdem arbeitete sie dort nachmittags nach Schulschluss und machte in dem Laden auch eine



Frau Balfanz mit Terrierdame Paula

2-jährige Ausbildung. Nach einer Zwischenstation im Privattierheim begann sie als Mitarbeiterin im Hundesalon Exquisit, den sie nach kurzer Zeit übernahm – ein Schritt, den sie nie bereut hat. „Aber trotz aller Erfahrung überlisten mich die Hunde auch heute noch manchmal und schnappen zu.“

kultur-rückblick: Vernissage Alain Rivière, 21. Januar – 28. Februar 2010

von Jörg Gemkow, Foto: Jörg Gemkow



Wer eine Ausstellung im Reuter-Kiez sucht, welche die kulturelle Vielfalt und Begegnung darstellt, für die das Quartier um den Reuterplatz bekannt geworden ist, der war an diesem kalten Januarabend in der Nikodemus-Kirche am richtigen Ort.

Mit strahlendem Lächeln steht Alain Rivière

am Eingang und begrüßt die Gäste, die zahlreich zur Vernissage gekommen sind. Zu Beginn des Jahres präsentierte die Ausstellung Portraits unterschiedlicher Menschen aus aller Welt, die der Fotograf Alain Rivière gemeinsam mit Gedichten aus dem Buch Rubaiyat von Rumi, dem großen Mystiker und Lyriker des Sufismus, nebeneinander zeigte. Der Fotograf und Schriftsteller Alain Rivière, in Paris geboren, lebt seit 1991 in Berlin. Alain Rivière liebt den Blick in Gesichter, die Lebendigkeit ausstrahlen und von Lebenserfahrung gezeichnet sind. Es ist aber der zweite Blick, dem sich diese Erfahrungen erst erschließen, ein „versteckter Schatz des Universums“, so der Titel der Ausstellung, der von Fotografen

und Betrachter erst gehoben werden muss. Rivière wagt den Blick in die innere Welt eines Menschen, den er portraitiert und findet in den kontemplativen Gedichten Rumis eine die Wirklichkeit überschreitende mystische Entsprechung des Dargestellten.

Als geradezu geniale Ergänzung mag es dem Betrachter und Zuhörer erschienen sein, dass an diesem Abend die Vernissage mit Tasavvuf, einer mystisch islamischen Musik, bereichert wurde. Diese Komposition ist Gottgedenken und Beschreibung spiritueller Entwicklung des Glaubenden zugleich, dargeboten im wunderbaren, rhythmisch klaren Zusammenspiel des Ensembles Salsabil, deren Musiker an diesem Abend wieder einmal zeigen konnten, wie wichtig das Bekanntwerden orientalischer Maqam und Tasavvuf-Musik in Deutschland ist.

musik: Neues aus dem Nikodemus-Chorleben

von Sabine Krumlinde-Benz



Nicht wegzudenken aus dem Leben der Nikodemus-Gemeinde ist der Chor. Im Januar 2006 übernahm Volker Jaekel seinen neuen Arbeitsplatz und stand damit vor einer besonderen Aufgabe. „Ich wusste damals nicht“, berichtet der Kantor und Organist, „auf welches Abenteuer ich mich einließ. Ich stand vor der Herausforderung, aus den sehr unterschiedlich geprägten Chören der Nikodemus- und der Martin-Luther-Kirche ein neues Ensemble zu formen.“

Dass ihm das gelungen ist, davon können sich Konzert- und Gottesdienstbesucher regelmäßig überzeugen. „Wir sind – gemeinsam mit vielen Neuen – zu einer Gruppe sangesfreudiger Menschen zusammengewachsen“, ist ein begeistertes Urteil aus den Reihen der Sängerinnen und Sänger. „Unsere Abende sind entspannt und voller Lachen, aber genauso voll anspruchsvoller musikalischer Arbeit.“

„Chorprobe am Mittwochabend – welche Freude!“, so Chormitglied Louisa Zerbel. Naturgemäß werden hauptsächlich geistliche Werke einstudiert, vom Barock bis hin zu zeitgenössischer Musik. Jazzkanons und Schlager aus den 20er und 30er Jahren bringen zusätzlichen Schwung in Proben, Konzerte und Feste. Und nach der Chorprobe geht es dann meist noch an die Theke im Kirchencafé oder in eine der umliegenden Kneipen.

Einmal im Jahr ist Singen und Feiern fast rund um die Uhr angesagt bei einem Chor-Wochenende in der Umgebung von Berlin. Proben, Auftritte und viele Gespräche gehören dazu, Sich-wohl-Fühlen und wachsende Vertrautheit ergeben sich daraus.

Das Programm für 2010 sieht neben dem regelmäßigen Singen im Gottesdienst der Nikodemus- und der Martin-Luther-Kirche ein Chorkonzert am 2. Mai mit Alter Musik von Hans Leo Hassler, Heinrich Schütz, Claudio Monteverdi und jazzverwandten Chorwerken gemeinsam mit Instrumentalisten vor. Am Ewigkeitssonntag werden Werke aus Barock und Romantik für Chor, Solisten und Orchester aufgeführt. Auch in der Osternachtsliturgie sowie am Heiligen Abend wird der Chor wieder musikalische Akzente setzen. Das Chor-Wochenende findet vom 2. bis 4. Juli auf dem Gut Reichenow statt. Dabei sind auch zwei Sommermusiken in umliegenden Dorfkirchen geplant.

Zum Abschluss ein Kompliment für den Chorleiter: „Volker Jaekel ist ein inspirierender Vollblutmusiker, locker und voller entspannter Freude, dabei musikalisch anspruchsvoll. Die Chorarbeit mit ihm – wie gesagt: die reine Freude.“

freud und leid

Getauft wurden:

Daria Nitz

Mit christlichem Segen bestattet wurden:

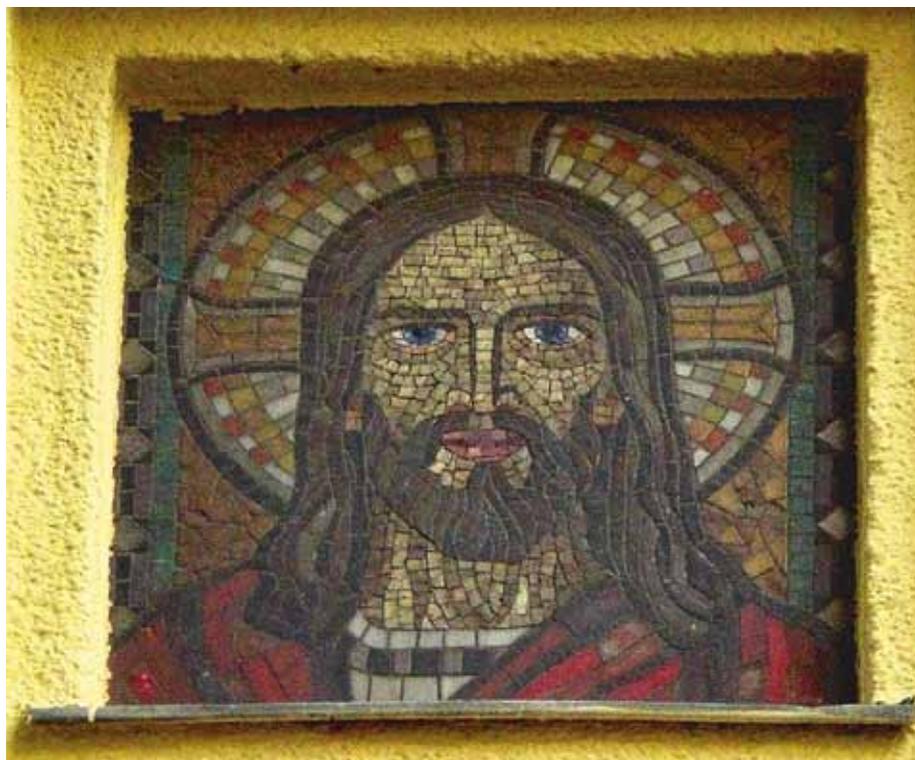
Eva Büldge, 77 Jahre
Käthe Pankow, 91 Jahre

Traute Piel, 89 Jahre

Ingeborg Haarbruecker, 86 Jahre

Unter dem Putz

von Claudia Brykczynski, Foto: Claudia Brykczynski,



Aus einem unscheinbaren quadratischen Bildfenster direkt über dem Hauptportal blickt Jesus Christus den Besuchern der Neuköllner Nikodemus-Kirche frontal entgegen. Seine Gestalt setzt sich aus vielen kleinen, unregelmäßigen Mosaiksteinchen zusammen. Kein Steinchen gleicht dem anderen und dennoch ergänzen sie einander perfekt zum Abbild Christi. Jeder Stein hat seinen Platz, keiner ist zu viel oder zieht die Blicke allein nur auf sich.

Gewissermaßen geben diese paar Quadratzentimeter Bildfläche eine ganz wunderbare – weil ursprüngliche – Vorstellung von einem gut funktionierenden Gemeindeleben, in dem alle Glieder, so verschieden sie auch sein mögen, ihren Platz haben und sich einfinden, nicht um ihrer selbst willen oder um sich selbst zu feiern, sondern, um im Geiste

Christi zusammenzuwirken und ihn in die Welt hinauszutragen gemäß den Worten: „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mt. 28, 19f.). Kirche und Gemeinde ganz im ursprünglichen, im urchristlichen Sinn: ein frommer, aber vorsichtig zu formulierender Wunsch – damals vor knapp 100 Jahren, als die Nikodemus-Kirche erbaut wurde, genauso wie heute. Wohl nicht umsonst nimmt das Christus-Mosaik auf der großen Fläche der Kirchenfassade nur wenige Quadratzentimeter ein.

Und dennoch sticht es, einmal entdeckt, an der ansonsten hellverputzten Jugendstilfassade immer wieder ins Auge – ein kleines Fenster mit Fensterblech, das scheinbar ei-

nen Blick unter den Putz gewährt, nicht nur in religiös-übertragenem, sondern wohl auch in architektonisch-künstlerischem Sinn: Der ausführende Baumeister, Fritz Gottlob, war nämlich kein Freund verputzter, nur auf äußeren Schein bedachter Fassaden. Er favorisierte die neugotische Sichtziegelbauweise, die nichts verbarg und dadurch rein und schön war – so wie die von ihm erbaute Paulus-Kirche in Lichterfelde, bei der er all seine Ideale verwirklicht sah.

Beim Bau der Nikodemus-Kirche musste er sich allerdings wohl oder übel den aufgeputzten, schnell hochgezogenen Mietskasernen ringsum anpassen. Denn das Gotteshaus sollte sich – das war die Forderung der Bauherren – als Haus unter Häusern präsentieren und somit Nähe zum umwohnenden Arbeitervolk demonstrieren, das sich in dieser Zeit zunehmend von Altar und Krone emanzipierte und stattdessen Zuflucht bei den Gewerkschaften, Sozialdemokraten und Kommunisten suchte und zum Leidwesen von Krone und Altar auch fand. Zum anderen verbot sich in der engen Straßenflucht der Nansenstraße die Errichtung eines Sichtziegelbaus in neugotischer Manier, der nur auf freien Plätzen seine volle Wirkung entfalten kann, fast von selbst.

So erinnert das kleine Mosaik in seiner figürlichen Darstellung Jesu Christi nicht nur an die eigentliche Zweckbestimmung des Gebäudes, sondern in seiner Ausformung als quadratisches Fenster, das scheinbar die Sicht unter die dicke Putzschicht freigibt, gewissermaßen auch an die eigentlichen Träger des Gebäudes, nämlich an die verworfenen – weil verborgenen – Bausteine: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Von dem Herrn ist das geschehen, und er ist wunderbar vor unsern Augen.“ (Mt. 21, 42).

Berliner Stadtmission

Seniorenheim Lenaustraße

„Weil der Mensch mehr ist ...“

Altenhilfe der Berliner Stadtmission

- Pflegeplätze
- Verhinderungspflege (Haustiere erlaubt)

Für Senioren aus dem Kiez:

- täglich preisgünstiger Mittagstisch
- mittwochs 15.00 Uhr Senioren-Café



„Unser Wohn- und Pflegeheim ist ein Haus mit Tradition. Mitten im Kiez.“

SM

Seniorenheim Lenaustraße
Lenaustraße 4 · 12047 Berlin
Tel. (030) 69 59 66-3 · Fax (030) 62 73 64 08

Berliner Stadtmission
www.berliner-stadtmission.de

nikodemus in bildern: Unsere Fotogalerie zeigt in dieser Ausgabe ausschließlich Tierportraits – nicht nur aus Neukölln.



Fotos von Yvonne Klöpfer, Fred-Michael Sauer und Katja Neppert sowie Monika-Tugcu, Barbara-Thomas, Rainer-Sturm, P.Weber, Kurt-Bouda/Pixelio



veranstaltungs-kalender März

Donnerstag, 4. 3., 22 Uhr – Chill out night
MEDITATION IN THE FORM OF SOUND
STILLNESS 3 - ACOUSTIK CANADIAN SPACE JAZZ



Tobias Tinker – piano
Scott White – contrabass
Kay Lübke – percussion
"turn off the phone, turn on your mind".
Eintritt frei / Spende

Sonabend, 13. 3., 15 Uhr – Konzert
VON F... WIE FLÖTE BIS T... WIE TROMPETE



DER FACHBEREICH BLÄSER STELLT SICH VOR: Zu hören sind SchülerInnen der MUSIKSCHULE PAUL HINDEMITH Neukölln, die – ob klein, ob groß, ob als Anfänger oder als Fortgeschrittene sowie in der Studienvorbereitung – ein Blasinstrument lernen. Leitung: Jürgen Kupke, Susanne Pudig, Rainer Sordel
Eintritt frei/Spende

Sonntag, 14. 3., 11 Uhr – Matinée
„BACH, BLUES UND BRASILIEN“



Arien von J. S. Bach oder amerikanische Gospels, so unterschiedlich diese Arten von Musik auch sind, in ihrer Aussage sind sie sich nah. Gesa Mertens ist eine junge Sopranistin, die in beiden Stilarten ihre Liebe zur Gestaltung der Melodien zeigen kann. Friedemann Graef (Saxofon) bereichert das Programm mit einigen brasilianischen Chorinhos, in denen Harmonik und Rhythmik in einer einzigen Melodielinie dargestellt werden. Volker Mertens (Piano) arbeitet als Sänger, Chorleiter und Pianist und sorgt für das musikalische Fundament dieses stilistisch vielseitig arbeitenden Trios.
Eintritt frei / Spende

Sonntag, 14. 3., 18 Uhr – Konzert
NEUKÖLLNER SERENADE
MARIA MAZO – KLAVIER



Maria Mazo hatte ihr Debüt mit dem Moskauer Kammerorchester im Alter von neun Jahren. Sie studiert in der Solistenklasse bei Prof. Matti Raekallio, HMTH/ Juilliard School New York, und ist an der Hochschule für Musik und Theater Hannover tätig. Sie hat einen Lehrauftrag für Klavier und leitet seit zwei Jahren die innovative Kammermusikreihe „Late Night Lobby“. Als Solostück wird Maria Mazo Beethovens Sonate in Es-Dur op.27-1 spielen.
Eintritt frei / Spende

19. bis 21. März ist
Frühlingserwachen in Nikodemus
IV. NIKODEMUS KLAVIERTAGE

Freitag, 19. 3., 21 Uhr – Konzert
TASTENTANZ

mit Volker Jaekel - Solopiano
Record Release Concert



Beim diesjährigen Eröffnungskonzert der Nikodemus-Klaviertage stellt Volker Jaekel seine neue Solo-CD vor.

„Äusserst feinfühliges Spiel und sehr spezieller Sound lassen seine Solokonzerte zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.“ (surrealis records)

Volker Jaekel überwindet in seinen Konzerten bestehende musikalische Grenzen. Im aktuellen Soloprogramm „TASTENTANZ“ spielt er eigene Kompositionen wie November, Bell's of the Night, Wasserpuppen-Tänze, Tango di baeretti, Karawane u.a.
Eintritt: 8,-/5,- Euro

Sonabend, 20. 3., 21 Uhr – Konzert
REINMAR HENSCHKE – PIANOSOLO



„Reinmar Henschke brillierte mit einmaliger lyrisch-perkusiver Klavierkunst. Outsider waren an diesem Abend nur jene, die nicht kommen konnten!“ Ein Klavierabend mit einer Mischung aus

eigenen Stücken, Titeln des „American Songbook“, Bearbeitungen von Rock- und Popsongs bis zu Adaptionen aus der Klassik.

Eintritt: 8,-/5,- Euro

Sonntag, 21. 3., 17 Uhr – Konzert
LI-CHUN SU

SPIELT VON BACH BIS ZUR GEGENWART



Das Programm: J. S. Bach – Praeludien und Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier Teil I, Claude Debussy – Feux d'artifice, Lepo Sumeru – ein Stück aus dem Jahr 1981, Frederic Chopin – Ballade Nr. 1, Franz Liszt – Ungarische Rhapsodie Nr. 2.

Li-Chun Su ist in Taipeh, Taiwan, geboren. Sie studierte an der „Taipei National University of the Arts“ und an der Universität der Künste Berlin Klavier.

Eintritt: 8,-/5,- Euro

Montag, 22. 3., 20 Uhr – Konzert

KONZERT DER JAZZWERKSTATT BERLIN-BRANDENBURG UND DER KLASSIKWERKSTATT BERLIN
Label Morgenland präsentiert:

20 Uhr – MANIVOLANTI



Eine faszinierende Klangwelt der drei Metallinstrumente, gespielt von drei Künstlern aus drei Ländern, die außergewöhnliche Klangfarben und Rhythmen präsentieren. Das Hang ist ein neu erfundener Resonanzkörper aus Stahl mit einem fantastischen Klangspektrum. In den Kompositionen von MANIVOLANTI vermischen sich die Klänge des Hang mit den erdigen Klängen der Trompete und den voluminösen Tönen des Flügelhorns. Adam Gallina – hang
Tivadar Nemesi – hang
Paul Schwingenschlögl – trumpet, flugelhorn

21 Uhr – FAYVISH FEAT. PAUL BRODY
JIDDISCHE SONGS FÜR DIE GEGENWART



Die Berliner Band FAYVISH bringt zusammen, was bisher sorgfältig getrennt wurde – jiddischen Gesang mit Pop. „Yiddpop“ (Yiddish Pop Music) heißt folgerichtig die erste, im Frühjahr 2010 erscheinende CD des Trios.

Special Guests auf der CD sind der Jazz-Trompeter Paul Brody, Yiddish-Music-Maestro Alan Bern an Melodika, Akkordeon und Keyboards und die hervorragende Cellistin Zoé Cartier.

Fabian Schnedler – guitars, vocals
Steffen Illner – bass
Philipp Bernhardt – drums
Paul Brody – trumpet
Eintritt: 10,-/7,- Euro

Donnerstag, 25. 3., 22 Uhr – Chill out night

MEDITATION IN THE FORM OF SOUND
STILLNESS 3 - ACOUSTIK CANADIAN SPACE JAZZ

Tobias Tinker – piano
Scott White – contrabass
Kay Lübke – percussion
"turn off the phone, turn on your mind".
Eintritt frei / Spende

veranstaltungskalender April

Donnerstag, 1. 4., 22 Uhr – Chill out night
MEDITATION IN THE FORM OF SOUND
 STILLNESS 3 - ACOUSTIK CANADIAN SPACE JAZZ
Tobias Tinker – piano
Scott White – contrabass
Kay Lübke – percussion
 "turn off the phone, turn on your mind".
 Eintritt frei / Spende

Sonnabend, 3. 4., 23 Uhr – Konzert
MUSIK IN DER OSTERNACHTSLITURGIE
 Barockkantaten, moderne Kompositionen und Improvisationen über Osterlieder.
Jörg Gemkow – Gesang, Liturg,
Instrumentalisten, Chor der Nikodemus- und Martin-Luther-Kirche
Volker Jaekel – Orgel, Piano und musikalische Leitung.
 Eintritt frei / Spende

Sonntag, 11. 4., 11 Uhr – Matinée
TANGO DANZARÍN



In ihrem neuen Programm „L'HISTOIRE DU TANGO“ nimmt TANGO DANZARÍN das Publikum mit auf eine Reise durch die Geschichte des Tango: von den berühmtesten Hafenspelunken von Buenos Aires, über die zwielichtigen Nachtclubs in Paris, zu den eleganten Salons und Kaffeehäusern der Goldenen 40er Jahre und schließlich in die berühmten klassischen Konzertsäle in den Kultur-Metropolen unserer Welt. Denn nicht nur auf Astor Piazzollas riesiges Oeuvre hatten die Klassische Musik und ihre Kompositionstechniken großen Einfluss. Längst hinterließ der Tango wiederum nachhaltige Spuren bei Komponisten wie Julian Plaza, Francisco Canaro, Horacio Salgan, Astor Piazzolla, Igor Stravinsky u.a.

Ludger Ferreiro – Piano
Ulrike Dinter – Violine
 Eintritt frei / Spende

Freitag, 16. 4., 20 Uhr – Konzert
CHROMA TUBA QUARTETT
 „TUBA CHROMATICA“



Das CHROMA TUBA QUARTETT wurde 2007 von vier Freunden im Rahmen ihres Musikstudiums in Hannover, Berlin und Weimar gegründet, um einen frischen Ansatz in der klassischen Musik zu entwickeln ... ein Quartett nur von Tuben! Die vier

jungen Tubaspieler sind davon überzeugt, dass diese Besetzung für überraschende Vielfältigkeit in der Musik und im Klang bieten kann. Das Chroma Tuba Quartett sind: *Louis Kline* (USA), *Jose Vincente* (Spanien), *Franco Landete* (Spanien), *Grzegorz Nowara* (Polen) und *Bruno Bosinski* (Frankreich)
 Eintritt: 6,-/4,- Euro

Sonnabend, 17. 4., 20 Uhr – Konzert
MARIO WÜRZEBESSER UND FREUNDE
 CD-RELEASE-PARTY – SOUND – SPHÄREN, GESCHICHTEN UND BILDER



Seine musikalischen Erfahrungen sammelte *Mario Würzebesser* in den unterschiedlichsten Projekten verschiedenster Stilrichtungen, arbeitete mit vielen interessanten Musikern, unterrichtete, entwickelte Ideen und lebte in einem recht geräumigen Feld von kreativen Spannungen und Erlebnissen. Hinter jedem seiner Stücke verbirgt sich eine authentische Geschichte.

Mario Würzebesser – p, synth, perc; Julius Heise – vib, mrb, perc; Frederika Krier – viol; Raffael Holzhauser – git; Dietrich Wöhrlin – perc
 Eintritt: 10,-/7,- Euro

Dienstag, 20. 4., 19 Uhr – Café Niko
„RUSSISCHER ABEND“
 MIT GÄSTEN AUS MOSKAU!

Wir unterhalten uns mit Musik, Volkstanz und russischer Küche. Sie sind herzlich eingeladen!
Anmeldungen erbeten bis 12.4.10

Sonntag, 25. 4., 17 Uhr – Konzert
GOTTLIEB WALLISCH – SOLOPIANO



©Oliver Wia

Gottlieb Wallischs wichtigstes Anliegen ist, dem Publikum neben populären Werken auch vergessene Stücke und neue Kompositionen nahe zu bringen. Typisch für seine Programme ist deshalb der Bogen von der Wiener Klassik hin zur zeitgenössischen Musik. *Gottlieb Wallisch* spielt Werke von Mozart, Bartók und Schumann.
 Eintritt: 6,-/4,- Euro

Donnerstag, 29. 4., 22 Uhr – Chill out night
MEDITATION IN THE FORM OF SOUND
 STILLNESS 3 - ACOUSTIK CANADIAN SPACE JAZZ
Tobias Tinker – piano
Scott White – contrabass
Kay Lübke – percussion
 "turn off the phone, turn on your mind".
 Eintritt frei / Spende

Sie planen eine besondere Feier, ein Konzert oder ein Fest und suchen das Besondere?

– SHAJNA –

Musiker mit russischer Seele gestalten ihre Feier mit Romanzen, Volksmusik, Tango u.a.

Kontakt:
 Valeri Ignatenko 0179-836 21 94

Kaffee
 Kuchen
 Klönen
 Kultur

Café Niko

Montag bis Freitag

Sie möchten ein Fest feiern und suchen die passenden Räume?
 Wir bieten Ihnen einen feierlichen Rahmen für Geburtstage, Jubiläen und andere Anlässe zum Zusammensein.

Erfahren Sie mehr unter:
www.nikodemus-berlin.de

Moldt Bestattungen

Nach über 100 Jahren am Reuterplatz jetzt im

BESTATTUNGSHAUS kuBerow

Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73 ☎ 623 26 38

Wir kommen ohne Mehrkosten ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir überzeugen durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis.



Dobhardt

FARB- und RAUMGESTALTUNG

Wir beraten und renovieren Ihre Wohnräume, die Renovierung wird so angenehm wie möglich gestaltet.

Thorsten Dobhardt

Karl-Marx-Straße 12a · 12043 Berlin (Neukölln)
 Fon/Fax 030 · 75 70 95 71 · Mobil 0176 · 50 32 18 18

veranstaltungskalender Mai

Sonntag, 2. 5., 18 Uhr – Konzert

ALTE UND NEUE CHORMUSIK

Der gemischte Chor der Nikodemus- und Martin-Luther-Kirche singt unter der Leitung von *Volker Jaekel* u.a. Chorwerke von Hans Leo Hassler und Heinrich Schütz sowie jazzverwandte Vertonungen. Instrumentalisten/Piano und Gesamtleitung: *Volker Jaekel*

Eintritt: 8,- / 5,- Euro

Sonntag, 9. 5., 10 Uhr – Matinée

VOX NOSTRA – SALVE REGINA GLORIE – MARIENGESÄNGE DES MITTELALTERS



VOX NOSTRA ist ein international besetztes Ensemble aus Berlin unter der Leitung von *Burkard Wehner*, das sich auf die Vokalmusik des Mittelalters spezialisiert hat. Aus den erhaltenen Kompositionen der frühen europäischen Kulturzentren – Klöster, Kathedralen und Höfe – formt VOX NOSTRA Konzertprogramme, die dem Zuhörer einen akustischen Einblick in die archaischen Klangwelten des Mittelalters ermöglichen.

Auf dem Programm stehen europäische Mariengesänge des Mittelalters. Die ein- und mehrstimmigen Lieder entstammen berühmten Musikhandschriften des 12. bis 14. Jahrhunderts.

Eintritt frei / Spende

Donnerstag, 20. 5., 20 Uhr – Café Niko

MYKEY MYNETY UND ROLAND HAMANN

Mykey Mynety singt nicht nur Swing, er lebt ihn. Seine Interpretationen der durch Frank Sinatra, Nat King Cole und anderen bekannten „Klassiker“ sind einfühlsam und gehen unter die Haut. Er nimmt seine Zuhörer mit auf eine Reise in die



Ära der goldenen 50er und 60er Jahre. Sein Programm rundet er mit ausgewählten Stücken aus anderen Genres und eigenen Stücken ab. Der Partner am Piano ist *Roland Hamann* mit seinen einfühlsamen, speziell auf *Mykey Mynety* abgestimmten Arrangements. Ein Abend zum Träumen und Verlieben.

Roland Hamann - Piano, Mykey Mynety - Gesang
Eintritt frei / Spende

Freitag, 21. 5., 20 Uhr – Konzert

DUO APPASSIONATO

„MUSIKALISCHE KLEINODE AUS ALLER WELT“
KAMMERMUSIK FÜR CELLO & PIANO



mit *Uta Körner* – Cello und *Okryon Kim* – Piano, Werke von Rachmaninow, Fauré, Bruch, Martinů, Saint-Saëns, Kazufumi, Arai Man u.a.

Uta Körner erhielt im Alter von 5 Jahren ihren ersten Klavierunterricht. Nach dem Abitur studierte sie bis 2005 an der Fachhochschule Lausitz in

Cottbus. Mit dem Abschluss als Diplom-Musikpädagogin begann sie ein Aufbaustudium Schulmusik an der Musikhochschule in Mannheim. Neben ihrer musikpädagogischen Tätigkeit als Instrumentallehrerin in Berlin musiziert sie als Cellistin in zahlreichen Ensembles.

Okryon Kim wurde 1973 in Japan geboren und erhielt mit neun Jahren ersten Wölfbzither- und Klavierunter-

richt und studierte zunächst neben der klassischen Musik folkloristische koreanische Musik in Tokio. Seit 1998 lebt sie in Berlin und schloss als Dipl. Musikpädagogin in den Hauptfächern Gesang bei Dr. Evelyn Unger-Fleck, Klavier bei Prof. Wolfgang Glemser und Kammermusik bei Prof. Dr. Kathinka Rebling in Deutschland erfolgreich ab.

Eintritt: 8,- / 5,- Euro

Sonnabend, 29. 5., 20 Uhr – Konzert

KAMMERCHOR ORCHI E BALENE

Leitung – *Markus Wettstein*



Der Kammerchor ORCHI E BALENE wurde 2000 durch seinen Leiter gegründet. Namensstiftend war der Madrigalzyklus *Lamento d'Arianna* von Claudio Monteverdi. Der Hauptschwerpunkt des Repertoires liegt bei der geistlichen und weltlichen Vokalmusik der Renaissance und des Frühbarock. Dem Ensemble ist es ein Anliegen, regelmäßig auch weniger bekannte Werke zur Aufführung zu bringen, wie etwa das *Stabat mater* von Agostino Steffani, das *Miserere* von Antonio Lotti oder die *Litaniae Lauretanae* von Jan Dismas Zelenka.

Markus Wettstein wurde bei Zürich geboren, studierte Chorleitung, Schulmusik und Komposition. Oft gestaltet er durchkomponierte Konzertprogramme, in denen sich Alte und Zeitgenössische Musik gegenüberstehen.

Eintritt frei / Spende

Sie haben Lust, Zeit und Muße,

sich mit Kindern, gleichgesinnten Erwachsenen oder auch älteren Menschen zu treffen, diese anzuleiten und zu motivieren? Dann engagieren Sie sich ehrenamtlich in unserer Gemeinde.

Wir sind offen für Unterstützung in den unterschiedlichen Bereichen der Angebote unserer Gemeinde.

Sprechen Sie uns an!

nikodemus
Evangelische Kirchengemeinde

Gemeindebüro Tel.: 624 25 54
E-Mail: info@nikodemus-berlin.de
www.nikodemus-berlin.de

SEIT ÜBER
60 JAHREN
DAS BESTATTUNGSHAUS
IHRES VERTRAUENS
IM FAMILIENBESITZ

PETER

**BESTATTUNGSHAUS
WERNER PETER OHG**

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln
Stadtautobahnausfahrt Britzer Damm
Bestattungsvorsorge,
Beratung jederzeit
☑ auf dem Hof

**Nur Hermannstraße 140
Ecke Juliusstraße**



Qualifizierte
Bestattungsunternehmen
tragen dieses Zeichen:



Mitglied der Bestatterinnung
Berlin-Brandenburg



Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur



Partner der Deutschen
Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

☎ **625 10 12 (Tag und Nacht)** · www.bestattungshauspeter.de

feste termine

März

montags

Senioren gymnastik

1., 8., 15., 22. und 29. März, 14.30 Uhr
Ingeborg Jonas, Cafeteria

Englisch

1., 8., 15., 22. und 29. März, 16.30 Uhr
Reading articles from the magazin
"Spotlight", Maria Vogel

mittwochs

Frühstücksrunde

3., 10., 17., 24. und 31. März, 9 Uhr
Cafeteria

Singen mit Pfarrer Gemkow

10., 17. und 24. März, 10 Uhr
Cafeteria

Bibelunterricht Church of Faith

3., 10., 17., 24., und 31. März, 18 Uhr
Cafeteria

Chor

3., 10., 17., 24. und 31. März, 20 Uhr
Volker Jaekel

donnerstags

Spiele oder Kreatives

4. März, 15 Uhr
Karin Jäkel

Literaturkreis

4. März, 18 Uhr
Wir wählen gemeinsam ein Buch, dass jeder
für sich liest – und diskutieren das Gelesene.

Rommée

11. und 25. März, 14 Uhr
Werner Kirchhoff

DO 18. März, 16–18 Uhr kostenlose Rechtsberatung

für Sozialrecht, Hartz IV und
Ausländerberatung
Rechtsanwalt Hendrik Stula

Freude am Lesen

11., 18. und 25. März, 18 Uhr
Wir führen ein Gespräch –
wählen ein Thema und vertiefen es.

Der Filmnachmittag

18. März, 15 Uhr
Rita Lingner, Alte Küsterei

freitags

Taizé
26. März, 18 Uhr

April

montags

Senioren gymnastik

12., 19. und 26. April, 14.30 Uhr
Ingeborg Jonas, Cafeteria

Englisch

12., 19. und 26. April, 16.30 Uhr
Reading articles from the magazin
"Spotlight", Maria Vogel

mittwochs

Frühstücksrunde

7., 14., 21. und 28. April, 9 Uhr
Cafeteria

Singen mit Pfarrer Gemkow

7., 21. und 28. April, 10 Uhr
Cafeteria

Bibelunterricht Church of Faith

7., 14., 21. und 28. April, 18 Uhr
Cafeteria

Chor

14., 21. und 28. April, 20 Uhr
Volker Jaekel

donnerstags

Rommée

8. April, 14 Uhr
Werner Kirchhoff

Literaturkreis

8. April, 18 Uhr
Wir wählen gemeinsam ein Buch, dass jeder
für sich liest – und diskutieren das Gelesene.

Der Filmnachmittag

15. April, 15 Uhr
Rita Lingner, Alte Küsterei

DO 15. April, 16–18 Uhr kostenlose Rechtsberatung

für Sozialrecht, Hartz IV und
Ausländerberatung
Rechtsanwalt Hendrik Stula

Freude am Lesen

15. und 29. April, 18 Uhr
Wir führen ein Gespräch –
wählen ein Thema und vertiefen es.

Diavortrag

29. April, 15 Uhr
Karin Jäkel

freitags

Taizé
30. April, 18 Uhr

Mai

montags

Senioren gymnastik

3., 10. und 17. Mai, 14.30 Uhr
Ingeborg Jonas, Cafeteria

Englisch

3., 10. und 17. Mai, 16.30 Uhr
Reading articles from the magazin
"Spotlight", Maria Vogel

mittwochs

Frühstücksrunde

5., 12., 19. und 26. Mai, 9 Uhr
Cafeteria

Singen mit Pfarrer Gemkow

19. und 26. Mai, 10 Uhr
Cafeteria

Bibelunterricht Church of Faith

5., 12., 19. und 26. Mai, 18 Uhr
Cafeteria

Chor

5., 12., 19. und 26. Mai, 20 Uhr
Volker Jaekel

donnerstags

Rommée

6. und 20. Mai, 14 Uhr
Werner Kirchhoff

Literaturkreis

6. Mai, 18 Uhr
Wir wählen gemeinsam ein Buch, dass jeder
für sich liest – und diskutieren das Gelesene

DO 20. Mai, 16–18 Uhr kostenlose Rechtsberatung

für Sozialrecht, Hartz IV und
Ausländerberatung
Rechtsanwalt Hendrik Stula

Freude am Lesen

20. und 27. Mai, 18 Uhr
Wir führen ein Gespräch –
wählen ein Thema und vertiefen es.

Der Filmnachmittag

27. Mai, 15 Uhr
Rita Lingner, Alte Küsterei

freitags

Taizé
28. Mai, 18 Uhr

FR 28. Mai, 15 Uhr Geburtstagskaffee

gottesdienste

Sonntag, 7. März Oculi – 3. Sonntag der Fastenzeit	10 Uhr	Fastenpredigt 4: Von den Entscheidungen <i>Pfarrer Gemkow</i> – Kindergottesdienst
Sonntag, 14. März Laetare – 4. Sonntag der Fastenzeit	10 Uhr 11 Uhr	Das kleine Fest – <i>Dirk Lehmann</i> Matinée: „ <i>Bach, Blues und Brasilien</i> “
Sonntag, 21. März Judica – 5. Sonntag der Fastenzeit	10 Uhr	Fastenpredigt 5: Vom Handeln und von der Demut <i>Pfarrer Gemkow</i>
Mittwoch, 24. März	18.30 Uhr	Musikalische Abendbesinnung zur Passion – <i>Dirk Lehmann/Roland Hamann</i>
Freitag, 26. März	18 Uhr	Taizé-Andacht
Sonntag, 28. März Palmarum – 6. Sonntag der Fastenzeit	10 Uhr	Familiengottesdienst mit Segnung der Palmzweige Fastenpredigt 6: Was erwarten wir? – <i>Pfarrer Gemkow/Silke Mathes/Chor</i>
Gründonnerstag, 1. April	18.30 Uhr	Passahfeier – <i>Pfarrer Gemkow/Team</i>
Karfreitag, 2. April Tag der Kreuzigung des Herrn	15 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben des Herrn – <i>Pfarrer Gemkow</i>
Samstag, 3. April Osternacht	23 Uhr	Osternachtsliturgie, Musik zur Osternacht, Chor, Osterfeuer
Sonntag, 4. April Tag der Auferstehung des Herrn	10 Uhr	Festgottesdienst, anschließend Osterfrühstück – <i>Pfarrer Gemkow</i>
Sonntag, 11. April Quasimodogeniti	10 Uhr 11 Uhr	Jetzt ist es Ostern wieder – <i>Dirk Lehmann</i> Matinée: „ <i>Tango Danzarin</i> “
Sonntag, 18. April Misericordias Domini	10 Uhr	Voll daneben! – <i>Pfarrer Gemkow</i>
Sonntag, 25. April Jubilate	10 Uhr	Dummkopf und der liebe Gott – <i>Pfarrer Gemkow</i> – Kindergottesdienst
Freitag, 30. April	18 Uhr	Taizé-Andacht
Sonntag, 2. Mai Cantate – Marienfest	14 Uhr 18 Uhr	Gottesdienst, anschl. Café – <i>Pfarrer Gemkow, Chor, Team</i> Chorkonzert, Leitung: <i>Volker Jaekel</i> – Kleinkindergottesdienst
Sonntag, 9. Mai Rogate	10 Uhr 11 Uhr	Soll ich oder soll ich nicht? – <i>Dirk Lehmann</i> Matinée: „ <i>Vox Nostra</i> “
Donnerstag, 13. Mai Christi Himmelfahrt	10 Uhr	Was schaut ihr nach oben? – <i>Dirk Lehmann</i>
Sonntag, 16. Mai Exaudi	10 Uhr	Der Rufer im Reuterkiez – <i>Pfarrer Gemkow</i>
Mittwoch, 19. Mai	18.30 Uhr	Musikalisches Abendgebet – <i>Dirk Lehmann/Roland Hamann</i>
Sonntag, 23. Mai Pfingsten	10 Uhr	Gottes Geist und Menschen Werk – <i>Pfarrer Gemkow</i> – Familiengottesdienst
Freitag, 28. Mai	18 Uhr	Taizé-Andacht
Sonntag, 30. Mai Fest der heiligen Dreifaltigkeit	10 Uhr	Die drei ??? – <i>Pfarrer Gemkow</i>

Impressum

Herausgeber: Der Gemeindegkirchenrat der Evangelischen Kirche Nikodemus, Berlin-Neukölln

Redaktion: Jörg Gemkow, Katja Neppert, Yvonne Klöpfer, Sabine Krumlinde-Benz, Herbert Vogel, Fred-Michael Sauer

Gestaltung: Fred-Michael Sauer

Titelbild: Dieter Haugk/PIXELIO

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des GKR wieder. Für eingereichte Manuskripte, Vorlagen, Abbildungen wird keine Gewähr übernommen.

Ein Abonnement des nikodemusMAGAZIN kostet 10,- Euro im Jahr für die Postzustellung und kann im Gemeindebüro bestellt werden.

Das Schloss Charlottenburg – neu entdecken

von Herbert Vogel, Foto: fuxart/Fotolia



Schloss Charlottenburg im Winter

Westlich von Berlin lag das Dorf Lietzow, woran noch heute ein Straßenzug in Charlottenburg erinnert. Dort hatte sich die Kurfürstin Sophie Charlotte im 17. Jahrhundert ein Sommerschloss errichten lassen. 1701 wurde dann Baumeister Eosander beauftragt, das Anwesen zu einem repräsentativen Schloss mit dazu gehörigen Nebengebäuden neu anzulegen. Der Garten wurde als französische Barockanlage umgestaltet.

Den Namen Charlottenburg erhielt das Ensemble zu Ehren Sophie Charlottes nach deren Tod im Jahre 1705.

Umgestaltet und erweitert wurde das Schloss von Baumeister Knobelsdorff nach Ideen von Friedrich dem Großen.

In den Jahren 1943 bis 1945 wurde das Schloss erheblich zerstört. Dieses Schicksal blieb dem Reiterstandbild des Großen Kurfürsten erspart, da es zuvor aus Sicherheitsgründen im Tegeler See versenkt worden war. Wiederaufbau des Schlosses und Neuaufstellung des Reiterstandbildes sind inzwischen vollzogen – und wir können uns heute wieder daran erfreuen.

Termin: *Sonabend, 1. Mai*

Zeit: *11 Uhr*

Ort: *Wir treffen uns vor dem Schloss*

Anmeldung: *bis 16. April im Gemeindebüro*

Salzburg im Oktober 2010

von Jörg Gemkow, Foto: Jörg Gemkow



Im Oktober durch die Altstadt Salzburgs schlendern, die letzten Sonnenstrahlen im Mirabellgarten genießen oder die Schönheiten der Stadt bestaunen, das alles verspricht eine Nikodemus-Reise in die Stadt Mozarts.

Die achtzehn Mitreisenden starten mit dem Flieger von Schönfeld und werden in Salzburg mit dem Taxi direkt zum Hotel gebracht.

Das „Hotel am Mirabellplatz“ – ein alter Bischofssitz – ist inmitten der Altstadt gelegen. Von dort sind die meisten Sehenswürdig-

keiten zu Fuß zu erreichen. Neben den festen Terminen bleibt genügend Zeit, um die Stadt selbstständig zu erkunden. Informationen zur Reise gibt *Pfarrer Gemkow*.

Abflug: *SXF, Samstag, 9. Oktober, 11.05 Uhr*

Rückkehr: *SXF, Donnerstag, 14. Oktober, 16.35 Uhr*

Preis: *Kosten für Flug, Transfer, Hotel, Frühstück inkl.*

• *im Einzelzimmer: 460 Euro p.P.*

• *im Doppelzimmer: 320 Euro p.P.*

Anmeldung: *bis 30. April 2010 im Gemeindebüro. (sofern nicht vorher ausgebucht)*

Kinder und Tiere

von Manuela Jachmann, Fotos: Manuela Jachmann, Petra Kress/Pixelio



Besuch auf dem Kinderbauernhof 2009

Kinder sollen ihren Erfahrungshintergrund erweitern und unter anderem auch die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt erkunden können. (BBp: „Soziale und kulturelle Umwelt“ und „Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen“) Hierfür bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten, zum Beispiel auf dem Kinderbauernhof im Görlitzer Park oder in der Hasenheide, im Berliner Zoo, im Aquarium oder

Sealife und natürlich auch in unserer Kita. Hier sind Schmetterlinge, Käfer und andere Insekten, Würmer, Raupen, Schnecken, Spinnen und vor allem auch Kellerasseln besonders beliebt und interessant. Sie werden beobachtet, in Gefäßen gesammelt oder bekommen in Terrarien ein neues Zuhause auf Zeit. Dafür wird überlegt, wie das neue Heim am besten aussehen muss,

was die Tiere zum Essen brauchen und wie sie sonst leben. Schnell entwickeln sich auch Spezialisten, die genau wissen, wo welche Tiere am besten zu finden sind. Das Interesse, Staunen und die Freude der Kinder will ich gar nicht weiter beschreiben, sondern lieber die folgenden Bilder, bei den „großen“ Tieren, für sich sprechen lassen.

Kinder und Tiere

Auch hierzu äußern sich das Berliner Bildungsprogramm (BBp) und unser Qualitätshandbuch für ev. Kindertagesstätten im Kirchenkreis Neukölln.

Qualitätsmerkmal: Kirchliches Leben		
Qualitätsstandard: Begegnung mit der christlichen Religion		
Ziele	Maßnahme /Gestaltung /Umsetzung	Nutzen
Im Laufe jedes Betreuungsjahres lernen die Kinder folgende christliche Positionen kennen: Bewahrung der Schöpfung (Umgang mit Natur, Lebensmitteln und Gesundheit)	Die Natur gibt uns Anregungen zum Staunen, Erfahren und Experimentieren: Säen + Ernten, Tiere kennen lernen und beobachten , Wasser- und Sand. Durch Außenaktivitäten bei verschiedenen Wettersituationen wird dies dem Kind spürbar und erfahrbar.	Die Bewahrung der Schöpfung und der Respekt vor Anderen sind zentrale christliche Positionen. Durch ihre Vermittlung eignen sich Kinder Werte an. Kinder und Erwachsene erleben den Zusammenhalt einer Wertegemeinschaft.





Platzvergabe in der KiTa Nikodemus

Aufgrund starker Nachfrage ist es notwendig, Ihr Kind schon möglichst bald nach der Geburt für einen Platz in unserer Kita anzumelden. Nur so können wir den Zeitraum einer Betreuung für Ihr Kind gemeinsam planen.

Vielen Dank!

Manuela Jachmann – Leitung
 Kindertagesstätte Tel.: 624 49 69
 E-Mail: kita@nikodemus-berlin.de
 www.nikodemus-berlin.de

Was wir in der KiTa gebrauchen können

Für unsere Lernwerkstatt können wir folgende Dinge gebrauchen:

Elektrische Schreibmaschine

für die ersten Versuche, etwas zu schreiben.

Overheadprojektor

für schöne Experimente mit Licht und Schatten u.a.

Vielleicht steht ja nach einer Modernisierung (Computer und Beamer) irgendwo so ein Gerät vergessen in der Ecke, das Sie uns überlassen können?

Vielen Dank!

So malen Sie sich Ihre Zukunft aus



Altersgerechte Wohnungen für Senioren

Im Alter selbstständig in den eigenen vier Wänden leben – bei Bedarf mit Unterstützung im Alltag. Das Serviceprogramm SOPHIA ist nur eines unserer individuellen Wohnangebote für Senioren. Ob barrierefreie Wohnung, Seniorenwohnhaus oder Wohngemeinschaft: Bei uns finden ältere Menschen die Wohnung, die zu ihnen passt.

Hotline: 030 6892-6892

Sonderaktionen beachten unter:

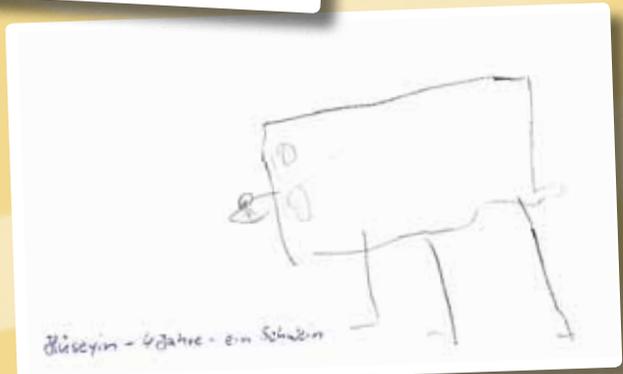
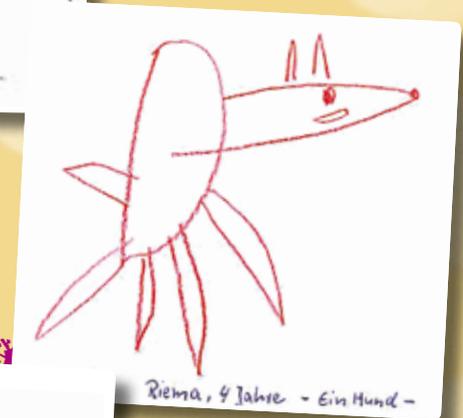
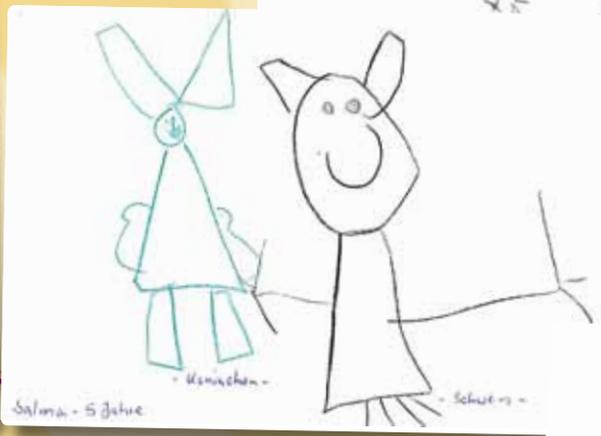
www.stadtundland.de



Unsere schönsten Tierbilder

zusammengestellt von Manuela Jachmann

So viele unterschiedliche Tiere gibt es. Manche haben ein Fell, andere haben Schuppen. Einige singen und wieder andere sind stumm. Ganz egal – viele Kinder haben Lieblingstiere. Hier kannst du einige sehen, die die Kinder aus der Nikodemus-KiTa gemalt haben.



Das Tierquiz

ausgedacht von Fred-Michael Sauer

Bei diesem Rätsel sammelst du die Anfangsbuchstaben der Tiere und schreibst sie unten in die Kästchen. Ein Buchstabe steht schon da, ein „F“ – wie **Frosch**. Aus allen Anfangsbuchstaben ergeben sich drei Worte, die beschreiben, worauf wir alle warten! Die Umlaute werden dabei mit einem „E“ geschrieben! Vielleicht hilft dir jemand dabei. Viel Spaß beim Raten.



F																			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20

Lösung: Frühling in Neukölln

Fotos: Viktor-Mildenberger, Essenia-Deva, Stihloz4, Manuela-Krause, Jamina-Schöler, Mario-Prell, Mensi, Ingelotte, Sybille-Dadem, Dahnra, Dieter-Haugk, Susann-Hall, Margot-Kessler, Lothar-Henke, Dieter, Kurt-Bouda, Rosemarie-Spies/alle Pixello



nikodemus
Evangelische Kirchengemeinde

Nansenstraße 12 – 13
12047 Berlin – Neukölln
Tel. 030 · 624 25 54
Fax 030 · 34 74 52 14
www.nikodemus-berlin.de
E-Mail: gemeinde@nikodemus-berlin.de

GEMEINDEBÜRO

Küsterin Irmgard Zielinski
Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag 10–12 Uhr
Mittwoch 15–18 Uhr
Freitag nach Vereinbarung
Tel. 030 · 624 25 54

PFARRER

Jörg Gemkow
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: gemkow@nikodemus-berlin.de
(Sprechzeit nach Vereinbarung)

KIRCHENMUSIK

Volker Jaekel
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: jaekel@nikodemus-berlin.de

KINDERTAGESSTÄTTE

Manuela Jachmann
Nansenstraße 27–30
Tel. 030 · 624 49 69
E-Mail: kita@nikodemus-berlin.de

CAFÉ NIKO

Montag bis Freitag
Tel. 030 · 62 73 22 84

BANKVERBINDUNG

Empfänger:
Evangelischer Kreiskirchenverband Süd
Konto-Nr. 20 40 53 180
Bank:
Ev. Darlehensgenossenschaft e. G. Berlin
BLZ: 100 602 37

Das nächste **nikodemusMAGAZIN** erscheint Ende Mai 2010

Thema: *Wie wirklich ist die Wirklichkeit* • **Kultur:** *Wir feiern das Nikodemus-Straßenfest* • **und vieles mehr ...**

Pflegequalität für Ihr Wohlbefinden



PFLEGEZENTRUM SONNENALLEE

stationäre Pflege und Betreuung

- angestellte Ärzte und Therapeuten *sorgen für das medizinische Wohlbefinden*
- qualifizierte Pflegefachkräfte
- abwechslungsreiches Kulturprogramm
- hauseigene Küche *auch Diätwünsche werden erfüllt*
- Urlaubs-/Verhinderungspflege
- Probewohnen möglich



Mitglied im:

**Berliner
Projekt**

Die Pflege mit dem Plus

Pflegezentrum Sonnenallee · Sonnenallee 47 · 12045 Berlin

Telefon 0 30. 6 20 04 – 0

Internet www.pzs.de

Telefax 0 30. 6 20 04 – 113

eMail pflegezentrum-sonnenallee@t-online.de